

Raritäten und Höhepunkte der Unterwasserfotografie – ein Muß für Taucher, Angler und alle anderen Naturfreunde!

Fische finden. 192 Seiten mit zahlreichen Fotos, DM 58,-, Jahr-Verlag.

Über unwiderstehliche Köder und erfolgversprechende Haken, Vorfächer und Ruten gibt es jede Menge Bücher. Über die vielleicht wichtigste Voraussetzung zum erfolgreichen Fischfang zu wenige:

»Fische finden« beschreibt präzise die Kunst, auch in wildfremden Gewässern ziel-sicher die besten Fischplätze zu erkennen. Der

Autor John Bailey heißt nach diesem Werk in England, der Heimat des Sherlock Holmes, nur noch der »Fisch-Detektiv«. Und er gibt solch sprichwörtlichen Spürsinn und ziel-sichere Kombinationsgabe freigiebig an seine Leser weiter.



Helmut Gruber

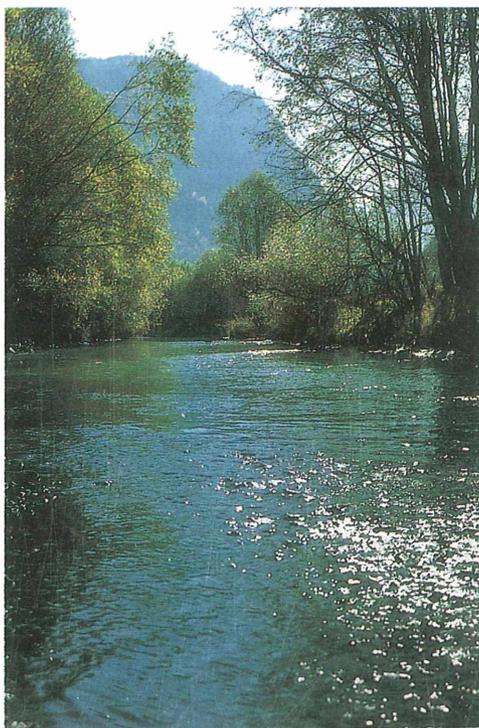
Gewässertip Salzach und Stubach

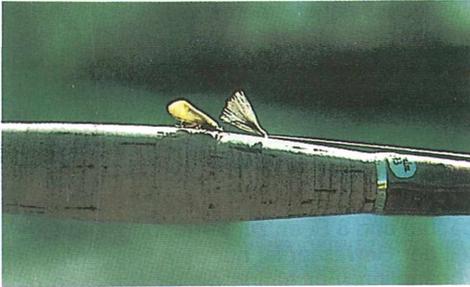
Mein Gewässertip führt Sie, liebe Fliegenfischer, in den Westen des Salzburger Landes, genau gesagt nach Mittersill in den Pinzgau. Im Ortskern von Mittersill, direkt neben der Ortskirche, steht der Traditionsgasthof Bräurup. Hier hat im Jahr 1866 eine Maria Schweiger, die sogenannte »Bräurupin«, mit dem Kauf des Fischwassers den Grundstein für das heute größte zusammenhängende private Angelrevier Österreichs gelegt. Heute heißt der Geschäftsführer des 4-Sterne-Hauses und Manager der Jagd und Fischerei Matthias Gassner. Der Gasthof selbst war bis 1918 eine Brauerei.

Für uns Fischer interessant ist das haus-eigene Fischereimuseum mit antiken Fischereiartikeln, die in etwa aus der Jahrhundertwende stammen. Aber auch modernstes Gerät kann hier im eigenen Fischereiartikel-Fachgeschäft erstanden werden.

Dem Hausgast der Bräurup-Fischerei stehen 130 km Fließwasser (hauptsächlich Gebirgsbäche) und 8 Seen zur Verfügung. Der Großteil der Gewässer ist nur dem Fliegenfischer zugänglich. Für einige dieser Strecken gibt es aber auch Tageslizenzen.

Ich befischte im Herbst 1995 den Stubach und die Salzach von Uttendorf flußabwärts bis Niedersnill. Der beste Zeitpunkt für die Befischung dieser Gewässer liegt wegen der niedrigen Wasserführung im Spätherbst und im zeitigen Frühjahr. Die grandiose Landschaft am Fuße des Nationalparks Hohe Tauern und die Möglichkeit, echte Wildlinge zu haken, üben hier für uns Fischer den besonderen Reiz aus. Matthias Gassner bewirtschaftet kleine Wiesenauzuchtsbäche mit Bachforellen, Äschen und Saiblingen, die neben dem Eigenaufkommen als ein- bis zweisömmrige Fische den Besitz seiner Gewässer darstellen.





Das Foto zeigt eine natürliche Köcherfliege (Sedge) und das dazugehörige künstliche Fliegenmuster

Fotos: H. Gruber

Ganz besonders angetan hat es mir der Stubach mit seinen Bachforellen und Äschen. Der etwa 15 Meter breite Bach hat den Charakter eines Wiesenbaches und ist glasklar. Nicht ganz leicht ist demzufolge die Fischerei. Die Fische standen hauptsächlich in tieferen Zügen, und ich konnte die am Bach vorhandenen Köcherfliegen und Steinfliegen gut mit einer Entenbürzelfliege imitieren. Einige Äschen und Bachforellen konnte ich so zum Steigen bewegen. Wichtig ist es, ein langes Vorfach (Stärke 0,14 mm) einzusetzen und mit flußaufwärts präsentierten Würfen zu fischen. Mit dem Auto kann man bis zur Stubachmündung fahren; von hier aus wandert man einen Wiesenweg den Bach entlang.

Die Salzach, wie gesagt, befischte ich von Uttendorf bis Niedersnill. Der Fluß, der hier noch beste Wasserqualität hat, ist ca. 20 Meter breit und leider zur Verhinderung von Wiesenüberschwemmungen begradigt. Der gute Fischbestand tröstet jedoch darüber hinweg. Beim Mündungsbereich des Stubachs befindet sich eine Topstelle, von der schon so mancher mehrere Kilogramm schwere Fisch gelandet werden konnte. Die Fische stiegen zu der Zeit, als ich fischte, leider nicht, aber mit der Sinkschnur und Nymphen, wie die Hasenohr, Fasanenschwanz bzw. die Goldkopf (Hakengröße 10–12), konnte ich einige wirklich schöne Fänge verzeichnen. Auch bis an die Salzach gelangt man gut mit dem Fahrzeug. Zum Fischen sind im Stubach Watstiefel ausreichend. Die Salzach kann durch deren Tiefe meist nur vom Uferbereich befischt werden.

Wer an den Bräurup-Strecken einige schöne Angeltage mit hohem Qualitätsstandard erleben möchte, dem gebe ich hier noch ein Preisbeispiel: Halbpension (3 Menüs zur Auswahl und großes Frühstücksbuffet) inkl. Fischereilizenz in allen Gewässer S 845,-. Für weitere Auskünfte Tel. 0 65 62 / 216.

Lebenslauf des Rotlachs

Es ist ein heller Herbsttag in Alaska. Der Fluß fließt kalt, klar und glitzernd in der Sonne. Plötzlich spritzt und wogt es.

Die starke Schwanzflosse eines Rotlachsweibchens bewegt den Kies im Flußbett. Wiederholt kreist es über derselben Stelle. Es liegt auf der Seite und bewegt sich mit der Flosse fort, einer Schwimmlösse, die so stark ist, daß es sich ungezählte Kilometer im Ozean fortbewegen kann. Es gräbt eine Vertiefung von ca. 30 cm, legt sich darin in die Strömung und wartet.

Schon nähert sich ein Hochzeiter. Er ist leuchtend rot, hat einen Buckel und sieht durch seine Zahnstellung furchterregend aus. Beide Tiere spüren die Strapazen der Reise und des Kampfes im oberen Flußlauf, der sie schließlich hierher gebracht hat. Auch das Männchen läßt sich in die Vertiefung nieder, um die im gleichen Augenblick vom Weibchen gelegten Eier zu besamen, die nun in den Kies sinken. Nun gilt es, das Gelege vor Räubern zu schützen. Das Weibchen schwimmt ein kurzes Stück stromaufwärts und wirbelt Kies auf, den die Strömung in die Vertiefung spült.

In den folgenden Tagen bleibt jeweils ein Partner in Nestnähe, um das Gelege zu bewachen. Etwa 4000 besamte Eier sind ein Versprechen für neues Leben. Im Frühjahr schlüpfen die Winzlinge, die anfangs kaum zwei Zentimeter lang sind. Man nennt sie hier Fry. Mit ausreichend Nahrung von ihren Eissäcken versorgt, sind die kleinen Fischchen sehr aktiv und schwimmen zwischen den Kieselsteinen umher.

Nach einigen Wochen beginnen sie, im Dunkel der Nacht in nahegelegene Seen zu wechseln. Nur etwa jeder zehnte überlebt die Winterkälte, Krankheiten und Flußräuber. In den Seen leben die Fischchen gemeinsam in silbernen Schwärmen und ernähren sich von kleinen Organismen. Eines Tages im Mittsommer verlassen sie den See und schwimmen, wilden Wassern folgend, immer weiter hinunter und schließlich weit ins Meer hinaus. Sie sind jetzt ca. 15 Zentimeter lang, und ihr Rücken hebt sich grünlich vom silbernen schimmernden Körper ab.

Das Meer bietet ihnen reichlich Nahrung, sie werden fett und glatt. Ihre Gefilde reichen von Nome/Alaska bis Nordkalifornien und auf der anderen Seite des Pazifik von Japan bis

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Gruber Helmut

Artikel/Article: [Gewässertip Salzach und Stubach 235-236](#)